

Die „Bremen“ kehrt zurück

Kulturforum Speicher XI kauft Prototypen des modernen Seenotrettungskreuzers / Schlachte als Wunschstandort

Seit 1965 befindet sich die „Bremen“, der erste Seenotrettungskreuzer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS), im Besitz eines Hamburger Privatmanns. Jetzt kommt der Prototyp des modernen Rettungskreuzers zurück nach Bremen.

VON RALF MICHEL

Bremen. Seit über fünf Jahren bemühen sich Kai Steffen und seine Mitstreiter um den ehemaligen Versuchskreuzer, jetzt ist der Coup gelungen: „Auf dem Papier ist das Boot schon wieder in Bremen, wir müssen es nur noch überführen“, erklärt Steffen. „Wenn wir die Crew zusammenbekommen, könnte die 'Bremen' schon am Wochenende zurück an die Weser kommen.“

Noch liegt das Boot in Finkenwerder, wohin es nach seiner Ausmusterung 1965 verkauft wurde. Der Hamburger Bauunternehmer Horst Voss hatte es erstanden, umgebaut und privat als Jacht genutzt. „Er hing total an diesem Boot“, erzählt Steffen, und nennt damit den Grund, warum die Rückführung des Bootes sich letztlich über Jahre hinziehen sollte.

Umrüstung zum Versuchsboot

Doch dass die „Bremen“ nach Bremen gehört, daran bestand für Steffen und eine Gruppe weiterer Freunde des maritimen Museumsstücks nie ein Zweifel. „Ich denke, das ist eines der historisch interessantesten Schiffe, die es überhaupt gibt.“ 1931 auf der Lürssen-Werft als Motorrettungsboot gebaut, kam die „Bremen“ Anfang der 1950er-Jahre besondere Bedeutung zu. Die DGzRS beschloss die Entwicklung eines neuartigen Seenotkreuzers mit Tochterboot, erzählt Steffen. Das Geld allerdings war knapp. So entstand die Idee, die 1949 außer Dienst gestellte „Bremen“ zum Versuchsboot umzurüsten. 1953 erfolgte der Umbau, anschließend wurde es in Bremerhaven, Sylt und Amrum eingesetzt.

Entscheidend sei jedoch, dass die „Bremen“ wichtige Erkenntnisse für den späteren Bau der vier Seenotrettungskreuzer der „Theodor-Heuss“-Klasse lieferte und somit wesentlich zum Aufbau der heutigen



Als Modell steht die „Bremen“ bereits bei der DGzRS. Dank Kai Steffen und einer Gruppe Gleichgesinnter könnte das Original des Seenotrettungskreuzers bald an der Schlachte liegen.

FOTO: KUHAUPT

DGzRS-Flotte beigetragen habe, erläutert Steffen. An der „Bremen“ lasse sich der Weg zum modernen Seenotrettungskreuzer nachzeichnen.

Dass Horst Voss das ausgemusterte Boot 1965 erstand und anschließend mehr als 40 Jahre instand hielt, bezeichnet Steffen als Glücksfall. „Ohne ihn wäre die 'Bremen' längst im Schredder.“ Im vergangenen

Jahr ist der Hamburger Unternehmer gestorben. Seine Witwe stimmte dem Verkauf des Bootes zu, der Bremer Unternehmer und Mäzen Klaus Hübötter brachte die Sache in trockene Tücher. Neuer Besitzer ist die „Kulturforum Speicher XI GmbH“.

„Die Formalien sind erledigt, ins Bremer Schiffsregister ist das Boot schon eingetragen“, freut sich Hübötter, das Bremer Ha-

fennmuseum um ein derart geschichtsträchtiges Objekt erweitert zu haben.

Ein entscheidender Schritt, aber trotzdem nur ein Anfang, betonen sowohl Hübötter als auch Steffen. „Am liebsten würden wir das Boot wieder in seinen Originalzustand als Seenotrettungskreuzer versetzen.“ Das beginnt beim Rückbau des Turmes und endet im Maschinenraum, wo

Horst Voss zwei mächtige Motoren eingebaut und die Leistung der „Bremen“ damit von 150 auf 800 PS gebracht hat.

Dies jedoch kostet Geld. Viel Geld: „Mindestens eine halbe Million Euro“, schätzt Steffen und hofft, die Bremer Industrie, hier insbesondere die Werften, aber auch andere Förderer und Sponsoren für das Projekt zu gewinnen. Eine Zeitschiene für das Vorhaben hat er auch schon im Hinterkopf. „Im Mai 2015 feiert die DGzRS ihren 150. Geburtstag.“

Die Seenotretter selbst aber treten bei diesem Thema auf die Bremse. „An der Erhaltung der zahlreichen in Museen zu besichtigenden Einheiten unserer Rettungsflotte beteiligt sich die DGzRS nicht“, erklärt Pressesprecher Christian Stipeldey auf Anfrage unserer Redaktion. „Dies wäre mit unserer satzungsgemäßen Aufgabe, der Suche und Rettung von Menschen in Seenot, nicht vereinbar.“ Schon deshalb müsse man sich zu den Absichten von Kai Steffen „neutral“ verhalten.

DGzRS reagiert verhalten

Darüber hinaus scheint die „Bremen“ im Hause der DGzRS auch deutlich weniger euphorisch gesehen zu werden als bei Steffen & Co. Sie sei zwar die erste Rettungseinheit mit Tochterboot gewesen, zugleich aber ein Versuchsfahrzeug geblieben, das „die gesetzten Erwartungen noch nicht voll umfänglich erfüllt hat“, sagt Stipeldey und merkt zudem an, dass das Schiff die wenigste Zeit in Bremen selbst verbracht hat.

Ungeachtet der Frage nach der Unterstützung durch die DGzRS ist Kai Steffen bewusst, dass die Restaurierung der „Bremen“ angesichts der zu erwartenden Kosten ohnehin kein leichtes Unterfangen sein wird. Die Freude über die geglückte Rückführung lässt er sich dadurch nicht vermiesen. „Wichtig war uns erstmal, das Boot überhaupt zu erhalten.“

Bleibt die Frage nach dem künftigen Standort des Schiffes. „Am liebsten an der Schlachte“, sagt Kai Steffen. Denkbar seien aber durchaus auch der Europahafen und der Holzhafen, erklärt Klaus Hübötter. „Und wenn alle Stricke reißen, stellen wir es zu uns vors Hafennuseum.“